

Subjektive soziale Herkunft

Einleitung

Der sozioökonomische Status lässt sich objektiv über Merkmale wie Einkommen, Bildung und Beruf bestimmen. In den letzten Jahren hat sich aber zunehmend die Erhebung des subjektiven sozialen Status (SSS) etabliert (Cundiff & Matthews, 2017). Die subjektive soziale Herkunft berücksichtigt, dass der soziale Status Studierender auch abhängig ist vom sozioökonomischen Status ihrer Eltern (Bildung, Einkommen, Beruf), die z. B. das Studium (mit-)finanzieren. In diese Einschätzung fließen neben den oben genannten ökonomischen Merkmalen auch die soziale Bewertung derselben wie z. B. soziale Benachteiligung ein.

Bundesweite Studierendenbefragungen haben wiederholt bestätigt, dass Bildungsentscheidungen mit der sozialen Herkunft zusammenhängen. Studierende aus bildungsfernen Familien sind an Hochschulen unterrepräsentiert (Kroher et al., 2023). Damit sich (soziale) Ungleichheiten nicht auch während des Studiums weiter manifestieren und mit gesundheitlichen Ungleichheiten einhergehen, sollten Hochschulen diesen frühzeitig entgegenwirken.

Zahlreiche Studien ergeben, dass der SSS mit der physischen und psychischen Gesundheit zusammenhängt (Zell et al., 2018). Zusätzlich hat sich gezeigt, dass Gesundheit stärker mit dem SSS als mit objektiven Indikatoren für den sozioökonomischen Status korreliert (Cundiff & Matthews, 2017; Tan et al., 2020). Längsschnittdaten weisen zudem darauf hin, dass der SSS den Zusammenhang zwischen objektivem sozioökonomischem Status und Gesundheit mindestens teilweise erklärt (Euteneuer et al., 2021). Sogar nur ein kurzzeitig experimentell (durch sozialen Vergleich) induzierter höherer oder niedrigerer SSS wirkt sich bei Studierenden auf kardiovaskuläre Funktionen aus (Pieritz et al., 2016). Zudem ist bei Studierenden ein niedriger SSS mit depressiven Gedanken und Grübeln assoziiert (Scott et al., 2014).

Methode

Zur Erfassung der subjektiven sozialen Herkunft wurde auf die von Hegar & Mielck (2010) vorgenommene deutsche Übersetzung der *MacArthur Scale of Subjective Social Status* (Adler et al., 2000) zurückgegriffen, die sich international als Standard zur Bestimmung des SSS etabliert hat (Noll, 1999). Die Skala besteht aus einer imaginären Leiter mit zehn Sprossen, welche die soziale Stufung der Gesellschaft darstellen soll. Auf der untersten Sprosse (Skalenwert 1) sammeln sich die Menschen aus Haushalten mit dem wenigsten Geld, der niedrigsten Bildung und den schlechtesten Jobs bzw. ohne Jobs. Der obersten Sprosse (Skalenwert 10) sollen sich hingegen diejenigen mit dem meisten Geld, der höchsten Bildung und den besten Jobs zuordnen. Zur Erfassung des SSS wurden die Studierenden gebeten, den Skalenwert für den Haushalt anzugeben, in dem sie aufgewachsen sind.

Zitiervorschlag: Dastan, B., Granse, M., Gusy, B., Jochmann, A., Krause, S., Lesener, T., Opper, F., & Wolter, C. (2023). Wie gesund sind Studierende der Freien Universität Berlin? Ergebnisse der Befragung 01/23 (Schriftenreihe des AB Public Health: Prävention und psychosoziale Gesundheitsforschung: Nr. 01/P23). Berlin: Freie Universität Berlin.

Kernaussagen

- Im Durchschnitt ordnen die Studierenden der FU Berlin ihre subjektive sozialen Herkunft im oberen Mittelfeld ein ($M=5,9$).
- Männliche Studierende schätzen ihre subjektive soziale Herkunft im Mittel als marginal höher ein als weibliche Studierende ($\text{♀: } M=5,9$ vs. $\text{♂: } M=6,0$).
- Der Anteil der Studierenden, die ihren Herkunftshaushalt auf der untersten oder der obersten Sprosse einordnen, ist sehr klein (2,6 %).
- Die höchste subjektive soziale Herkunft geben Studierende der Fachbereiche Rechtswissenschaft sowie Wirtschaftswissenschaft ($M=6,4$) an, die niedrigste Befragte des Fachbereichs Physik ($M=5,6$).
- In der aktuellen Befragung schätzen die befragten Studierenden ihre subjektive soziale Herkunft als signifikant niedriger ein als in der 2021 durchgeführten Befragung ($M=5,9$ vs. $M=6,0$) und als in der bundesweiten Befragung Studierender in Deutschland 2017 ($M=5,9$ vs. $M=6,1$).

Ergebnisse

Im Durchschnitt ordnen sich die befragten Studierenden der FU Berlin in Bezug auf ihre soziale Herkunft im Mittelfeld ein ($M=5,9$). Männliche Studierende geben im Durchschnitt eine marginal höhere subjektive soziale Herkunft an als weibliche Studierende ($\text{♀: } M=5,9$ vs. $\text{♂: } M=6,0$; vgl. Abbildung 1). 38,0 % der Befragten wählten eine der unteren fünf Sprossen. Auf der niedrigsten oder höchsten Sprosse sehen sich nur wenige Studierende (insg. 2,6 %).

Zwischen den Studierenden verschiedener Fachbereiche zeigen sich z. T. signifikante Unterschiede: Studierende der Fachbereiche Rechtswissenschaft sowie Wirtschaftswissenschaft berichten mit Mittelwerten von jeweils $M=6,4$ die höchsten Werte und liegen damit nahezu einen Punkt über den Studierenden des Fachbereichs Physik, die im Mittel den niedrigsten Wert aufweisen ($M=5,6$; vgl. Abbildung 2).

Einordnung

Verglichen mit der 2021 durchgeführten Befragung schätzen die Studierenden in der aktuellen Erhebung insgesamt ihre subjektive soziale Herkunft im Mittel als signifikant niedriger ein ($M=5,9$ vs. $M=6,0$). Bei weiblichen Studierenden ist der Unterschied signifikant ($M=5,9$ vs. $M=6,0$), bei männlichen Studierenden hingegen nicht ($M=6,0$ vs. $M=6,1$; vgl. Abbildung 1).

Auf Ebene der Fachbereiche liegen die meisten Werte tendenziell niedriger als bei der letzten Befragung. Lediglich im Fachbereich Mathematik und Informatik geben die befragten Studierenden im Mittel eine marginal höhere soziale Herkunft an ($M=6,2$ vs. $M=6,0$). Im Fachbereich Veterinärmedizin zeigt sich im Mittel kein Unterschied zwischen den beiden Befragungen ($M=6,3$). Im Fachbereich Physik weicht die Einschätzung der subjektiven sozialen Herkunft am stärksten von der Einschätzung der 2021 Befragten ab ($M=5,6$ vs. $M=6,2$; vgl. Abbildung 2).

Die zeitliche Entwicklung der Einschätzung der subjektiven sozialen Herkunft von 2014 bis 2023 kann in Tabelle 1 abgelesen werden.

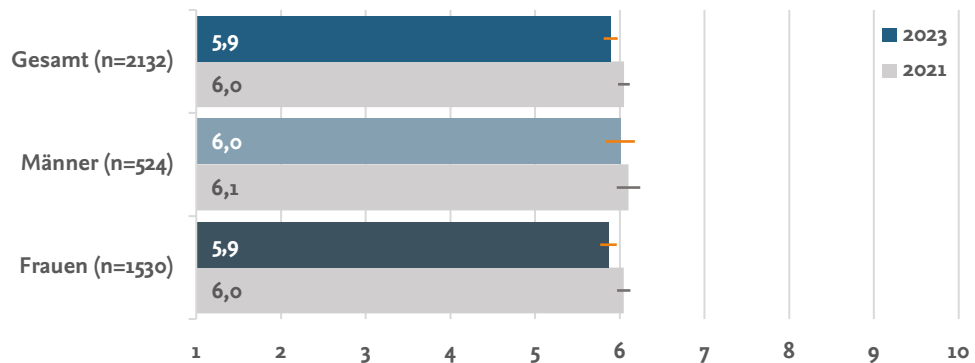
Im Vergleich zu den Ergebnissen der bundesweiten Befragung Studierender in Deutschland 2017 geben Studierende der FU Berlin im Mittel eine signifikant niedrigere soziale Herkunft an ($M=5,9$ vs. $M=6,1$). Während der Unterschied bei männlichen Studierenden marginal ist ($M=6,0$ vs. $M=6,1$), ist er bei weiblichen Studierenden signifikant ($M=5,9$ vs. $M=6,2$; vgl. Tabelle 2).

Literatur

- Adler, N. E., Epel, E. S., Castellazzo, G. & Ickovics, J. R. (2000). Relationship of subjective and objective social status with psychological and physiological functioning: preliminary data in healthy white women. *Health Psychology, 19*(6), 586–592.
- Cundiff, J. M. & Matthews, K. A. (2017). Is subjective social status a unique correlate of physical health? A meta-analysis. *Health Psychology, 36*(12), 1109.
- Euteneuer, F., Schäfer, S. J., Neubert, M., Rief, W. & Süßenbach, P. (2021). Subjective social status and health-related quality of life – A cross-lagged panel analysis. *Health Psychology, 40*(1), 71–76. <https://doi.org/10.1037/hea0001051>
- Kroher, M., Beuße, M., Isleib, S., Becker, K., Ehrhardt, M.-C., Gerdes, F., Koopmann, J., Schommer, T., Schwabe, U., Steinkühler, J., Völk, D., Peter, F. & Buchholz, S. (2023). *Die Studierendenbefragung in Deutschland: 22. Sozialerhebung: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2021*. Berlin. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/4/31790_22_Sozialerhebung_2021.pdf?__blob=publicationFile&v=6
- Noll, H. H. (1999). Subjektive Schichteinstufung: Aktuelle Befunde zu einer traditionellen Frage. In W. Glatzer & I. Ostner (Hrsg.), *Deutschland im Wandel: Sozialstrukturelle Analysen* (S. 147–162). Leske + Budrich.
- Pieritz, K., Süßenbach, P., Rief, W. & Euteneuer, F. (2016). Subjective Social Status and Cardiovascular Reactivity: An Experimental Examination. *Frontiers in psychology, 7*, 1091. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2016.01091>
- Scott, K. M., Al-Hamzawi, A. O., Andrade, L. H., Borges, G., Caldas-de-Almeida, J. M., Fiestas, F., Gureje, O., Hu, C., Karam, E. G., Kawakami, N., Lee, S., Levinson, D., Lim, C. C. W., Navarro-Mateu, F., Okoliyski, M., Posada-Villa, J., Torres, Y., Williams, D. R., Zakhosha, V. & Kessler, R. C. (2014). Associations between subjective social status and DSM-IV mental disorders: results from the World Mental Health surveys. *JAMA Psychiatry, 71*(12), 1400–1408. <https://doi.org/10.1001/jamapsychiatry.2014.1337>
- Tan, J. J. X., Kraus, M. W., Carpenter, N. C. & Adler, N. E. (2020). The association between objective and subjective socioeconomic status and subjective well-being: A meta-analytic review. *Psychological Bulletin, 146*(11), 970–1020. <https://doi.org/10.1037/bul0000258>
- Zell, E., Strickhouser, J. E. & Krizan, Z. (2018). Subjective social status and health: A meta-analysis of community and society ladders. *Health Psychology, 37*(10), 979–987. <https://doi.org/10.1037/hea0000667>

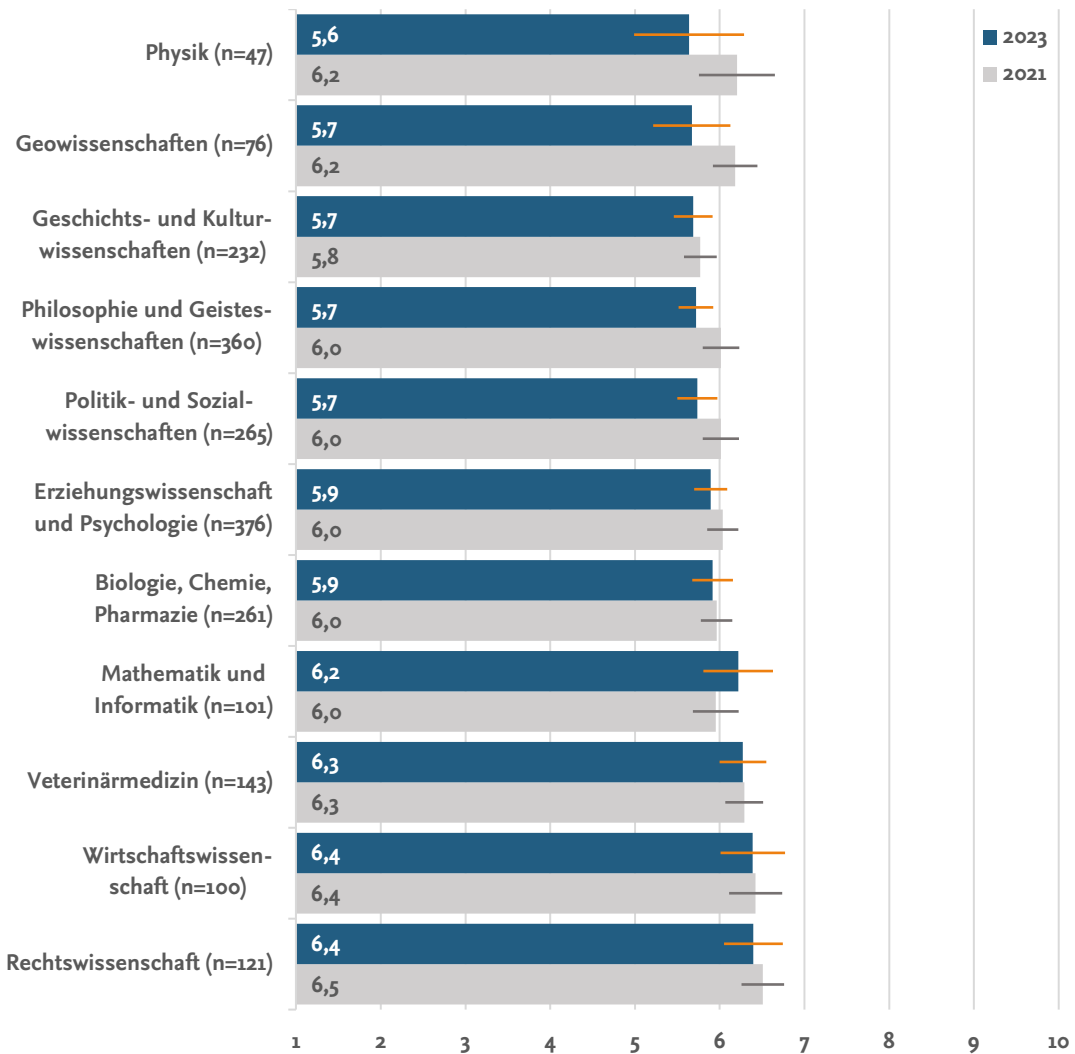
Grafische Ergebnisdarstellung

Abbildung 1: Subjektive soziale Herkunft, differenziert nach Geschlecht



Anmerkung: Einordnung des Herkunftshaushalts im Verhältnis zu anderen Haushalten in Deutschland; Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 10 mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 2: Subjektive soziale Herkunft, differenziert nach Fachbereichen



Anmerkung: Einordnung des Herkunftshaushalts im Verhältnis zu anderen Haushalten in Deutschland; Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 10 mit 95 %-Konfidenzintervall

Tabelle 1: Subjektive soziale Herkunft bei Studierenden der FU Berlin im Zeitverlauf der Befragungen

	UHR FU 2023 M (95 %-KI)	UHR FU 2021 M (95 %-KI)	UHR FU 2019 M (95 %-KI)	UHR FU 2016 M (95 %-KI)	UHR FU 2014 M (95 %-KI)
Gesamt	n=2132	n=2805	n=3413	n=2609	n=2321
	5,9 (5,8–6,0)	6,0 (6,0–6,1)	6,3 (6,3–6,4)	6,2 (6,1–6,3)	6,0 (6,0–6,1)
Männer	n=524	n=739	n=908	n=755	n=734
	6,0 (5,8–6,2)	6,1 (6,0–6,2)	6,2 (6,1–6,3)	6,0 (5,9–6,2)	6,0 (5,8–6,1)
Frauen	n=1530	n=2019	n=2453	n=1820	n=1587
	5,9 (5,8–6,0)	6,0 (6,0–6,1)	6,4 (6,3–6,5)	6,3 (6,2–6,3)	6,1 (6,0–6,1)

Anmerkung: Einordnung des Herkunftshaushalts im Verhältnis zu anderen Haushalten in Deutschland; Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 10 mit 95 %-Konfidenzintervall

Tabelle 2: Subjektive soziale Herkunft, Vergleich der Studierenden der FU Berlin mit Studierenden der bundesweiten Befragung Studierender in Deutschland 2017

	UHR FU 2023 M (95 %-KI)	BWB 2017 M (95 %-KI)
Gesamt	n=2132	n=5870
	5,9 (5,8–6,0)	6,1 (6,1–6,2)
Männer	n=524	n=2193
	6,0 (5,8–6,2)	6,1 (6,0–6,1)
Frauen	n=1530	n=3677
	5,9 (5,8–6,0)	6,2 (6,1–6,2)

Anmerkung: Einordnung des Herkunftshaushalts im Verhältnis zu anderen Haushalten in Deutschland; Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 10 mit 95 %-Konfidenzintervall